

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen



Zentralverbandes * Köln

Christlich-nationale Gewerkschaft für die

graphische u. papierverarbeitende Industrie

25. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich 60 Pf.
monatlich 20 Pf., ohne Postgebühren

Köln, den 20. Juli 1929

Erscheint überzählig Samstag
Eingelnummer kostet 10 Pfennig

Nummer 15

Unsere Generalversammlung in Köln

Die Begrüßungsfeier

Generalversammlungen sind Tage der Einkehr und der Vorbereitung für neue Kämpfe. Sie sind Tage der Arbeit, aber auch Tage der echten, brüderlichen Kollegialität. So waren wir es bisher gewohnt, so war es auch in Köln.

Sorgfältige Vorbereitungen der Zentrale und der Kölner Ortsgruppe hatten einen reibungslosen Verlauf der ganzen Tagung vorbereitet. Es kann vorweg gesagt werden: Die VIII. Generalversammlung reißt sich würdig in den Kranz ihrer Vorgängerinnen ein. Die Verhandlungen waren getragen und geleitet von wahrem christlichem Gewerkschaftsgeist und echter Kollegialität. Über dem Ganzen lag eine feierliche Stimmung, gehoben und getragen durch das Bewußtsein „wir tagen am Gründungsort mit Gründungsmitgliedern, wir haben ein Vierteljahrhundert Verbandsgeschichte hinter uns“.

Mit großen Erwartungen kamen die Delegierten und Gäste nach Köln. In aller Erinnerung stand noch der glänzende Verlauf der Freiburger Generalversammlung. Alle rechneten damit, daß die Kölner mit den Veranstaltungen zur Jubelfeier alles Vorangegangene zu übertrumpfen suchen würden. Es darf ohne Einschränkung gesagt werden, die VIII. Generalversammlung hat alle hochbefriedigt und die Kölner Kollegen dürfen des lebendigen Dankes aller Beteiligten versichert sein.

Die Begrüßungsfeier am Samstag, den 6. Juli, bildete einen verheißungsvollen Auftakt. Die festlich geschmückten Räume der „Harmonie“, das herrliche Programm, der freudige, herzliche Ton brachten die Teilnehmer sofort in die rechte Festesstimmung. Kollege Langenberg, der Vorsitzende der Kölner Ortsgruppe, ging in seiner Begrüßungsansprache kurz auf die Schwierigkeiten der Gründungszeit ein. Der herzlichen Begrüßung der anwesenden Jubilare schloß er warme Dankesworte an diese verdienten Vorkämpfer unseres Graphischen Zentralverbandes an. Eine stattliche Anzahl Ehrengäste und Vertreter der verschiedenen Körperschaften bewiesen das lebhafteste Interesse der breiten Öffentlichkeit für unsere Bewegung.

Die Vertreter der holländischen und belgischen Bruderverbände hatten wundervolle Blumenkörbe überreicht. Sie befanden sich so nicht nur ihr freudiges Miterleben unserer Jubelfeier, sie trugen durch die Fülle dieser Blumenpracht wesentlich zur Hebung des feierlichen Eindruckes bei.

Als dann noch einige Kolleginnen der Freiburger Ortsgruppe in der schmunzelnden Schwarzwälder Tracht erschienen und ihre Grüße überbrachten, war auch äußerlich der Ring Freiburg-Köln, 7. und 8. Generalversammlung geschlossen.

Die Kollegin Frä. Thissen von der Kölner Ortsgruppe sprach den eindrucksvollen Prolog. Der Männerchor der christlichen Gewerkschaften Kölns, sowie die Braunsfelder Orchestergesellschaft leisteten ganz Hervorragendes.

Jugendsekretär Wolf, vom Bezirksstell Köln, sprach im Namen der Jugend. Herzliche Grüße und Dank an die Jubilare kleidete er in das feierliche Versprechen: „Wir, die Jugend, wir wollen Euer Werk weiterführen!“

Die Festrede

In der Festrede ging der Kollege Hornbach kurz auf den Werdegang unseres Graphischen Zentralverbandes ein. Er schilderte die harte Arbeit, die Mühen und Sorgen, besonders in der Anfangszeit. Dank der idealen Einstellung und dem unbeeugamen Willen der kleinen Gruppe, die vor 25 Jahren den Verband gründete, gelang das Werk. Trotz Anfeindung von allen Seiten, trotz Monopolverträgen und Terror starker kapitalistischer Verbände, setzte sich der Graphische Zentralverband durch. Alle diese Kämpfe ließen den Verband wohl zahlenmäßig nicht sehr groß werden, sie ließen ihn aber innerlich erstarken. Geübte Kämpfer, die schon oft die Ringe mit dem Gegner kreuzten, zählt er in seinen Reihen. Mit berechtigtem Stolz betonte er, daß alle, oft langwierigen Kämpfe vollständig aus eigenen Mitteln

finanziert werden konnten. Dies beweist nicht nur gute Kassenführung, sondern beweist auch besonders den gesuchten Blick und den gewerkschaftlichen Opfergeist der Mitglieder. Einen Ehrenplatz in seiner Festrede gab Kollege Hornbach den Jubilaren. In bewegten Worten dankte er ihnen für ihre treue Mitarbeit in dem 1. Vierteljahrhundert.

Im Anschluß an die Festrede wurden den Jubilaren der Kölner Ortsgruppe, den Kollegen Hillen, Eich und Schäfer ein Ehrengeschenk überreicht. Kollege Joseph Hillen, unser langjähriger Zentralfassierer, der allgemein als „Vater des Verbandes“ bezeichnet und geschätzt wird, ist nicht bloß 25 Jahre Mitglied, er hat von Beginn an seine Kraft und seine Zeit in den Dienst seines Verbandes gestellt. Was es heißt, im Arbeitsverhältnis stehend, den Vorstoß einer neuen Bewegung zu führen und daneben noch das Organ zu schreiben, kann man heute gar nicht mehr ermessen. Der Kollege Matthias Eich ist Gründungsmitglied der Lokalorganisation in Köln. Seit Bestehen des Zentralverbandes ist er Mitglied des Vorstandes, wiederholt war er Vorsitzender der Ortsgruppe. Er ist regelmäßiger Versammlungsbesucher und in der Werbearbeit unermüdlich.

Nach dieser Ehrung hielt Bezirksleiter Moeckel, Düren, eine zündende Ansprache an die in stattlicher Anzahl aufmarschierte Kölner Jugendgruppe. Er überreichte ihr einen neuen Wimpel. Das Mitglied der Jugendgruppe Brungs übernahm den Wimpel. Mit seinem Dank verband er das Versprechen, die Arbeit der Jubilare zu ehren durch begeisterteste Weiterführung der von ihnen begonnenen Arbeit.

Neben dem vortrefflichen Chor und Orchester fand Frau Bentler mit Liedern zur Laute dankbaren Beifall. Und dann Schnitzler und Everharts, die beiden Kölner Harmonisten! Da mußte selbst der sorgenvollste Delegierte sich all seine abnungsvollen Nöte von der Seele laden! Es waren noch sehr gemüßliche Stunden, die nun folgten. So schön wie die Feier anfang, war ihr ganzer Verlauf, ein richtiges Familienfest christlicher Gewerkschafter.

Die Eröffnungsfest

Der Sonntag wurde eingeleitet durch gemeinsamen Gottesdienst der katholischen Teilnehmer in der Apostelkirche, der evangelischen in der Christuskirche. Um 11 Uhr erfolgte die Eröffnung des Verbandstages durch einen Festakt im großen Festsaal der „Harmonie“. Die Veranstaltung war erfreulich stark besucht. Die Wärme und Herzlichkeit, mit der man allenhalber die Bedeutung des Tages und der Wirksamkeit des Verbandes überhaupt gedachte, legte von seiner Bedeutung im Rahmen der Gesamtbewegung beredetes Zeugnis ab.

Der Zentralvorsitzende, Kollege Hornbach, gedachte in seiner Begrüßungsrede der Gründungsversammlung in Köln. Unter Mithilfe und auf Anregung des damaligen Generalsekretärs und heutigen Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald wurde am 15. Mai 1904 die Gründung des Graphischen Zentralverbandes beschlossen. Bei der Gründung des Verbandes waren einzelne Berufszweige schon sehr stark von den sozialistischen Gewerkschaften beeinflusst. Vier Arbeitnehmerorganisationen, der Verband der deutschen Buchdrucker, der graphische Hilfsarbeiterverband, der Verband der Lithographen und Steinbrücker und der Verband der Buchbinder liefen Sturm gegen den neu gebildeten Verband. Sie konnten ihn wohl hemmen, aber nicht unmöglich machen. Alsdann begrüßte Kollege Hornbach die erschienenen Ehrengäste und Vertreter der Bruderverbände; Regierungsrat Dr. Schieren, als Vertreter des Regierungspräsidenten von Köln, Berufsschuldirektor Walzborn als Vertreter des Oberbürgermeisters von Köln, Direktor Scheubel vom Versicherungsamt Köln, Generaldirektor Schlaß, M. d. R., als Vertreter des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine. Als Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Kollege Jakob Kaiser, von der westdeutschen Geschäftsstelle des Gesamtverbandes Kollege Körner, für den deutschen Gewerkschaftsbund und das Bezirksstell

Köln, Stadtordneter Albers. Von der graphischen Internationalen waren erschienen: J. Kellisen, von Eindhoven, Utrecht, v. d. Staaf-Boskoop vom niederländisch römisch-katholischen Bund, van Ingen-Schenau, Amsterdam, vom niederländisch christlichen Graphischen Bund. F. Claassens, Antwerpen, vom belgischen Verband der christlichen Papier- und Buchbearbeiter. Der Gutenberg-Bund war durch den Zentralvorsitzenden Thranert, Schriftleiter Bernoth und Bezirksleiter Linjen vertreten. Von den übrigen Bruderverbänden waren als Vertreter erschienen:

Bezirksleiter Häuschen vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Bezirksleiter Flohr vom Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter, 2. Vorsitzender Schick vom Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Redakteur Mucker, Düsseldorf, vom Zentralverband christl. Tabakarbeiter Deutschlands, Zentralvorsitzender Boeder vom Verband christl. Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes, Bezirksleiter Kauert, Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, Zentralvorsitzender Berghoff vom Zentralverband christl. Maler und verw. Berufsangehöriger Deutschlands, als Vertreter der Deutschen Volksbank, Hubert Schmitz, Essen, Dr. Font, Köln, als Vertreter des D.V., Johannes Wolff, Köln, vom Deutschen Versicherungsverband, Angermair, Köln, als Vertreter der Kölner Baugewerkschaft, sowie den aus der Gründerzeit hervorragend tätig gewesenen Bezirksleiter, Kollegen Josef Wächter, Rempten.

Ferner waren eine Reihe Glückwunschkarten und Telegramme eingelaufen. Wir erwähnen hieron nur: Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, Konfessionsrat Dr. Müller für die katholischen Arbeitervereine, Generalsekretär Dr. Nattermann für die katholischen Gesellenvereine, Superintendent Lic. Dr. Klingenburg, Köln, Pastor Werbeck, Elberfeld, für die evangelischen Arbeitervereine und eine ganze Anzahl Verbände, Körperschaften und Freunde der Bewegung.

Die Glückwunsch-Ansprachen

Die Bedeutung des Tages fand stärksten Widerhall in den Glückwunschansprachen der Gäste. Regierungsrat Dr. Schieren hob besonders die Bedeutung der christl. Gewerkschaftsbewegung im heutigen Staate hervor. Direktor Walzborn fand treffliche Worte der Anerkennung für das Wirken der christlichen Gewerkschaften und so auch des Graphischen Zentralverbandes. Generaldirektor Schlaß hob die schwierige Arbeit des Graphischen Zentralverbandes aus der Gründerzeit wie auch heute noch hervor und betonte die Notwendigkeit, die gewerkschaftliche Arbeit zu fördern und zu ergänzen durch die genossenschaftliche Arbeit. Kollege Albers vom Bezirksstell der christl. Gewerkschaften von Köln rief im Interesse des Gesamtverbandes zur Dienstbarmachung aller Kräfte zum Wohle der Gesamtbewegung auf. Er wünschte dem Verbands neue Aufstiegsmöglichkeit auch für Köln.

In besonders herzlicher Weise beglückwünschte Zentralvorsitzender Kollege Thranert vom Gutenberg-Bund das Geburtstagstündchen. Die nahe berufliche Verbundenheit bedingt auch eine enge organisatorische Zusammenarbeit. Er überreichte eine künstlerisch vollendete Wappe. Es sprach dann noch Kollege Schick, der zweite Vorsitzende des christlichen Holzarbeiter-Verbandes für alle übrigen Bruderverbände; Dr. Font für den D.V., Direktor J. Schmitz für die deutsche Volksbank Essen.

Die Ansprachen der holländischen Vertreter wurden mit gespannter Aufmerksamkeit ausgenommen. Sie fanden herrliche Worte.

Für den röm.-kath. christlichen Graphischen Bund sprach

Kellisen, Utrecht.

Er führte etwa folgendes aus:

„Geehrter Zentralvorstand, geehrte Festversammlung! Für die uns zugegangene Einladung herzlichen Dank. Dem Graphischen Zentralverband spreche ich im Namen

meiner anwesenden Freunde, im Namen des Hauptvorstandes und der Mitglieder des röm.-kath. Niederländischen Graphischen Bundes zu seinem 25jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche aus.

25 Jahre Organisation bedeuten 25 Jahre Arbeit für die Arbeiterschaft. Die Mitglieder können auf die gute Arbeit ihres Verbandes stolz sein. Meine holländischen Freunde bilden mit Bewunderung auf die Arbeit des Graphischen Zentralverbandes.

Die zahlreich vertretene Jugend soll begreifen, daß noch viel für die christliche Arbeiterschaft zu tun ist. Das soziale Wert, daß die Gründer des Verbandes begannen, muß von der Jugend weiter ausgebaut werden.

Ein besonderes Wort sei den anwesenden Frauen gewidmet. Sie sind Frauen oder Angehörige, oder auch selbst Mitglieder des Graphischen Zentralverbandes. Ihr Frauen, ihr sollt die beste Stütze des Verbandes sein. Von euch muß die Jugend in christlichem Sinne zu treuen Mitgliedern erzogen werden. Möge die Zukunft durch die Macht Gottes reiche Früchte tragen für die Mitglieder des Graphischen Zentralverbandes sowie die gesamten christlichen Gewerkschaften.

Sodann sprach Kollege van Ingen-Schenau, Amsterdam.

„Der niederländische christliche graphische Bund ist gerne ihrer Einladung zur Teilnahme an dem Silberfeste gefolgt. Im Namen aller holländischen Freunde und Freundinnen spreche ich den herzlichsten Dank für die Einladung aus und möchte dem Hauptvorstand und den Mitgliedern des Graphischen Zentralverbandes herzlichste Glückwünsche aussprechen. Zu ihrem Feste wären unsererseits noch mehr Kollegen erschienen, aber die niederländischen christlichen Gewerkschaften feiern in diesen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum, und müssen wir uns auch daran beteiligen. Wir erinnern uns gerne unseres silbernen Jubiläums und der Teilnahme des Freundes Hornbach, dessen Anwesenheit wir höchlich geschätzt haben.“

Ihre Geschichte wird ohne Zweifel gleich wie die unserer eine Geschichte von Sorgen und Segen sein. In ihrem Jubiläumsbericht beweisen sie, daß die Gründung des Graphischen Zentralverbandes notwendig war. In den 25 Jahren hat ihr Verband gekämpft, um die christliche Lebensanschauung auch im wirtschaftlichen Leben zur Durchführung zu bringen, gekämpft um die Grundzüge der christlichen Liebe und die Gebote des Christentums im Volke und unter den Vätern zu regeln, so daß die Früchte der Arbeit in vollem Maße gepflückt werden auf dem Wege des Rechts.

Aber eine noch bange Sorge hat sie gedrückt, als 1914 die Kriegsfaule entzündete und der Weltkrieg seine Verwüstungen anrichtete. In ihrem Jubiläumsbericht ist dies in kurzen Worten behandelt. Es war dem Schreiber schwer, über diese Zeit eine Geschichte zu schreiben.

Wir, eure holländischen Freunde, haben mit euch gelebt die bange Zeit, und deshalb macht es uns Freude, ihnen zuzurufen: „Heil dir, Graphischer Zentralverband, und Gott die Ehre!“

Klassen, Antwerpen

„Der belgische Verband der Papier- und Buchbearbeiter hat mich beauftragt, an ihrer General- und Jubelversammlung teilzunehmen. Im Auftrage meines Verbandes sowie auch in meinem eigenen Namen spreche ich dem Graphischen Zentralverband zu seinem 25jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche aus.“

Es ist für mich eine Freude, hier anwesend zu sein, und dem Graphischen Zentralverband Glück wünschen zu dürfen; denn unser belgischer Verband sowie sie, wir haben beide die gleichen schweren Kämpfe durchzukämpfen gehabt. Seit der Gründung unseres belgischen Verbandes im Jahre 1905 haben wir stets den stärksten Kampf gegen die Sozialisten zu bestehen. Wenn in dieser Beziehung der Graphische Zentralverband weiter vorgeritten ist als wir, so wissen wir dies ganz besonders zu schätzen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Graphische Zentralverband in den nächsten 25 Jahren noch eine viel größere Stärke erlangen wird zum Wohle der gesamten graphischen Arbeiterschaft. Zu diesem Gelingen noch einmal die herzlichsten Glückwünsche.“

Festrede

In der nun folgenden Festrede verbreitete sich der Bundesgeschäftsführer der christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands, Kaiser, nachdem er seine persönliche Verbundenheit mit dem Graphischen Zentralverband betont hätte, generell über die „Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der christlichen Gewerkschaftsbewegung“. Ihre Entwicklung habe im Zeichen des Kampfes gestanden. Dieser Kampf sei gegen zwei Fronten geführt worden. Einmal gegen die Machthaber der Wirtschaft, die die Arbeiter lange von den geistigen Gütern der Zeit ferngehalten hätten, bis sich in der Arbeiterschaft der Wille zur Befreiung durchgesetzt habe und die Erkenntnis, daß eine Wirtschaftsordnung, die dem einen alles, dem anderen nichts gewähre, unchristlich sei. So habe man eine neue soziale Volksordnung geschaffen.

Der Kampf habe sich zum anderen gegen den Sozialismus gewandt, in scharfer Ablehnung des Klassenkampfes. Es sehe fest, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung das Denken der sozialistischen beeinflusst habe, daß sie das Satz der Arbeiter-

bewegung überhaupt gewesen sei. Der Wert eines Eigenweges der christlichen Bewegung stehe so auch für die Zukunft fest. Solange insgesamt die elementarste Forderung der Arbeiter nicht erfüllt sei, solange sie noch nicht teil hätten am Leben der Kultur, solange sie in der großen Mehrzahl noch in bitterer Not lebten, müsse auch der Kampf fortgeführt werden. Daneben stehe der Wille zu positiver Mitarbeit im Rahmen der heutigen Volksordnung, als deren starke Träger man die Arbeiterschaft ansehen müsse.

Die Festrede gab der Veranstaltung eine besonders wertvolle, programmatische Note; sie fand stärksten Beifall.

Es war selbstverständlich, daß in diesem Rahmen die Veteranen der Bewegung besonders gefeiert wurden. Die 28 Jubilare wurden durch den unermüdbaren Vorsitzenden, Kollegen Hornbach, in wohlangelegter Rede geehrt. Von den 28 Jubilaren der ganzen Verbandsfamilie entfielen allein 17 auf die Ortsgruppe Freiburg. Die bei der Feier anwesenden Veteranen erhielten zum äußeren Ausdruck der Wertschätzung eine künstlerische Ehrenerkunde und die silberne Verbandsnadel überreicht. In der Festschrift sind die Verdienste der einzelnen gehend gewürdigt. In derselben hat Kollege Hornbach auch sonst viel wertvolles Material über unsere Bewegung zusammengetragen.

Die sachlichen Verhandlungen

1. Verhandlungstag.

Kollege Hornbach eröffnete die Verhandlungen mit der Begrüßung einiger neuer Gäste. Für den Landesauschuss evangelischer Verbände von Rheinland und Westfalen war Kollege Kandaia, Köln, erschienen. Er verband mit seinen Glückwünschen ganz besonders tiefe Gedanken über Gemeinschaftsarbeit. Vom Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands war dessen 2. Vorsitzender, Kollege Müller, Düsseldorf, erschienen. Derselbe erinnerte an die schwierigen Kämpfe unserer Organisation in M.-Glabbad, die er selbst mit erlebte, und wünschte, daß die Jubiläums-Generalversammlung reiche Früchte zeitigen möge.

In seinem Geschäftsbericht ging Kollege Hornbach auf die allgemeine Lage in den Berufen näher ein. Er beleuchtete insbesondere die Auswirkungen der Rationalisierung, der Konkurrenz durch Klosterbetriebe, sowie der veränderten Lage in der Geschäftsbuchbranche infolge Umstellungen auf Büromaschinen usw. Dadurch teilweise mitbedingt sei auch der starke Mitgliederwechsel. Der Bericht klang aus in einem feurigen Appell, den Kampf gegen die soziale Reaktion durch verstärkte Werbeatton zu erleichtern.

Der Geschäftsbericht ist der umfangreichen Festschrift angegliedert. Es darf wohl erwartet werden, daß alle unsere Ortsgruppen diese aufschlußreiche Schrift begehren und eifrig studieren werden. Wir werden aber auch in der weiteren Berichterstattung auf einzelne Punkte noch näher eingehen.

Der Klassenbericht des Kollegen Hüllen, ebenfalls in der Festschrift enthalten, ist sehr lehrreich. Das Studium dieser Tabellen gibt wertvolle Einblicke in das Leben und die Möglichkeiten innerhalb unseres Verbandes. Besonders erfreut war Kollege Hüllen darüber, gerade in seinem Abchiedsbericht über eine günstige Klassenentwicklung berichten zu können. Er sprach den Wunsch aus, bei der nächsten Generalversammlung als Gast diese alle günstige Entwicklung feststellen zu können.

Die Aussprache, an der sich fast alle Anwesenden beteiligten, stand auf erfreulicher Höhe. Es wurden viele wertvolle Anregungen gegeben und allgemein die Anerkennung der geleisteten Arbeit ausgedrückt. Diese Einstellung fand ihren Niederschlag in folgenden einstimmig angenommenen Entschlüsse:

Die VIII. General- und Jubiläumsversammlung gedenkt voll dankbarer Anerkennung der Gründer des Graphischen Zentralverbandes. In freudigem Stolz blickt sie auf ihre Jubilare und verspricht, das von den Jubilaren begonnene Wert weiterzuführen, ihnen zum Dank und dem Verbands zu Nutzen.

Zum Geschäftsbericht.

Die VIII. Generalversammlung nimmt den Bericht des Vorstandes zur Kenntnis. Sie spricht der Verbandsleitung und dem Zentralvorstand Dank und Anerkennung aus für die in der Berichtszeit geleistete Arbeit und die umsichtige Führung des Verbandes. Die VIII. und Jubel-Generalversammlung richtet an alle Mitglieder den dringenden Appell, in noch stärkerer Maße als bisher für die Stärkung unseres Verbandes einzutreten.

Die von der Verbandsleitung ergehenden Anweisungen zu besonderer Werbung aus Anlaß unseres 25jährigen Bestehens müssen deshalb in allen Ortsgruppen aufs eifrigste befolgt werden. Der Verband wird dann in der Lage sein, auch in Zukunft die Belange der Mitglieder tatkräftig wahrzunehmen.

Viel Beachtung fanden die Ausführungen des Kollegen Thäniert vom Guttenberg-Bund. Ganz allgemein kam auch in der Aussprache das Verlangen nach

stärkerer Zusammenarbeit der graphischen Verbände zum Ausdruck.

Der Vorsitzende, Kollege Hornbach, erstattete nach der Pause einen ausführlichen Bericht über Tarif- und Lohnpolitik. Als anerkannter Meister auf diesem Gebiet wußte er die Vermittlung zu fesseln. Nach fruchtbarer Aussprache wurde je eine von Kollegen Rodel und Schmitz eingebrachte Entschlüsselung angenommen.

Diese und noch einige andere Entschlüsselungen werden wir alle in der weiteren Berichterstattung veröffentlichen.

Der 2. Verhandlungstag.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das Referat des Kollegen Kaltrusch vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften: „Die Lage der deutschen Wirtschaft und die Bedeutung des graphischen Gewerbes innerhalb der Wirtschaft.“

Das an sich schwierige Thema wurde mit so viel Sachkenntnis und innerer Wärme behandelt, daß auch der letzte Delegierte voll Spannung folgte. Stärkster Beifall dankte dem Redner, der von Kollegen Hornbach in herzlichste Dankesworte gekleidet wurde. (Das wertvolle Referat soll den Mitgliedern im Wortlaut zugänglich gemacht werden. Es wäre schade, wenn die Wirkung durch auszugswesele Wiedergabe geschwächt würde. D. H.) Es wurden einige Entschlüsselungen angenommen, deren Wortlaut noch veröffentlicht wird.

Der Rest des Tages war der Beratung der Anträge gewidmet. Der 2. Vorsitzende, Kollege Hofert, leitete diesen Teil mit viel Geschick. An dem grundlegenden Aufbau des Verbandes brauchte nichts geändert zu werden. Die Mehrzahl der Anträge betraf Beitrags- und Unterstützungswesen. Erfreulich stark war die Einigkeit, die in der fast einstimmigen Annahme der Anträge sich ausdrückte. Als unbedingt notwendig wurde alleits eine Erhöhung der Beiträge angesehen. Die Sätze erhöhten sich nach dem Antrag des Zentralvorstandes um 5 bis 20 Pf. in den einzelnen Klassen, die bisherige 3. Klasse fällt weg. Von den verschiedensten Delegierten wurde des öfteren darauf verwiesen, daß auf keinen Fall die Kampfkraft des Verbandes gefährdet werden dürfe. Unterstützungen seien erst in zweiter Linie Sache einer Gewerkschaft. Dennoch glaubte man, besonders die Invalidenunterstützung als eine vorrangige Selbsthilfefrage behandeln zu müssen. Die Sätze wurden um 50 % erhöht und auf die 3. Klasse für Kolleginnen ausgedehnt. Für die Kolleginnen wurde weiterhin noch eine U. Steuer unterst. u. g. eingeführt. Damit dürfte den Kolleginnen die weitgehendste Fürsorge erwiesen sein.

Zu einer Vertrauensstunde wurde gestaltet sich die von Kollegen Langenberg, Köln, geleitete Neuwahl des Zentralvorstandes. Kollege Hillen, der langjährige treue Sachwalter des Verbandes, trat unter Berufung auf sein hohes Alter freiwillig zurück. Die Generalversammlung suchte ihren Dank und ihre Wertschätzung dem verdienten Mitbegründer gegenüber auch dadurch auszudrücken, daß sie ihm die vom Zentralvorstand vorgeschlagene Pension einstimmig genehmigte.

Im übrigen wurde der geschäftsführende Vorstand in seiner bisherigen Form einstimmig wiedergewählt. Als Kassierer und Schriftleiter der Graphischen Stimmen wurde einstimmig Kollege J. Kuner, bisher Freiburg, neugewählt.

Vom erweiterten Vorstand trat Kollege Börner, München, infolge anderer beruflicher Bindungen zurück. An seine Stelle wurde Kollege Nagl, Birm., Freiburg, gewählt. Neu hinzugewählt wurde Fr. C. Claassen, Kleve. Die Zusammensetzung des neuen Vorstandes erscheint an anderer Stelle.

Die holländischen und belgischen Vertreter richteten hierauf noch einige herzlich gehaltene Schlussworte an die Versammelten, ebenso sprach Kollege Thäniert vom Guttenberg-Bund seine Befriedigung und seinen Dank aus. Und dann sprach Kollege Jakob Kaiser als Vertreter des Gesamtverbandes martige Worte. Er richtete einen feurigen Appell an die Generalversammlung, alle Kräfte für die Erstarkung der christlichen Gewerkschaften einzusetzen. Der Kampf derselben gegen zwei Fronten fordert mit gebieterischer Notwendigkeit die verstärkte Werbung, finanziell durch gesunde Beiträge und Klassenpolitik, ist Pflicht jedes Einzelnen. Der Wille hierzu besetzte die Teilnehmer der Generalversammlung. So hätte er von der Tagung einen sehr guten Eindruck erhalten.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die christlichen Gewerkschaften schloß der Zentralvorsitzende die Jubiläums-Generalversammlung.

Der folgende Tag vereinte den größten Teil der Delegierten und Güte zu einer wohlgeleiteten Fahrt in das an Naturschönheiten reiche Umland. So war der Ausklang ebenso schön und herzlich wie der Anfang. Mit neuem Mut und frischen Eindrücken jubelten die Delegierten in die Heimat, bereit und vorbereitet zu neuen Taten für unseren Graphischen Zentralverband.

Mit diesen Betrachtungen haben wir die Berichterstattung eingeleitet. Sie wird fortgesetzt und vervollständigt werden aus den Kreisen der Teilnehmer selbst.

Die Lage der deutschen Wirtschaft und die Bedeutung des graphischen Gewerbes innerhalb der Wirtschaft

von F. Baltrusch, M. d. RWK.

Kurzer Rückblick auf das verfloffene Wirtschaftsjahr 1928

Das verfloffene Wirtschaftsjahr ist vielfach anders verlaufen, als Bestim�mten glaubten voraussetzen zu können. Auch das Jahr 1928 war wie das Jahr 1927 ein gutes Geschäftsjahr, wenngleich die starke Aufwärtsbewegung des Jahres 1927 allmählich eine Abwärtswendung erfuhr. Der Abwärtswendung ging langsam vor sich, beschleunigter erst in den letzten Monaten des Jahres. Man geht wohl kaum fehl, wenn man als die Hauptursache des Konjunkturabwärtswendungs die gestiegenen Preise ansieht, denen gegenüber eine ungenügende Kaufkraft im Lande stand. Die Preise der Fertigfabrikate erreichten den höchsten Stand seit 1925, und Preiserhöhungen erfolgten sogar noch bis zum Jahresende. Der Preisindex für Lebensmittel stand (1913 = 100) im Januar 1927 auf 129,3, im Januar 1928 auf 134,4 und im Dezember auf 138,2. Die entsprechenden Indizes für die Konsumgüter waren 150,9, 172,5 und 175,6. Diese Ziffern, die vom Statistischen Reichsamt festgestellt worden sind, zeigen u. a. auch die starke Einwirkung und die Hochhaltung der Preise durch die Kartelle, Syndikate und Preiskonventionen. In diesem Zusammenhang ist ein Vergleich der Indizes für den „freien“ und der „geordneten“ Preise in der Gruppe der industriellen Rohstoffe und Halbwaren der Großhandelsindexziffer interessant. Setzt man 1925 gleich 100, dann standen die „freien“ Preise Mitte Januar d. J. auf 86,9 und die „geordneten“ Preise dagegen auf 101,1. Auf der anderen Seite stehen die relativ niedrigen Löhne der Arbeiter. Die geringe Kaufkraft der Einkommen der Massen der Bevölkerung, die durch die immer stärker werdende Erwerbslosigkeit noch mehr herabgedrückt wurde, mußte naturgemäß auch die Entwicklung der Konjunktur mit beeinflussen. Besonders bemerkenswert ist noch, daß der Reparationsagent Parker Gilbert durch seine starken Geld- oder Kriegskreditübertragungen an die ehemaligen Feindstaaten die deutsche Wirtschaft ebenso ungünstig beeinflusste, wie auch die weitere Aufrechterhaltung der militärischen Besatzung großer Teile Deutschlands 10 Jahre nach dem Kriege.

Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes ging sprunghaft vor sich. Während wir im Oktober 1927 nur 340 000 Hauptunterstützungsempfänger zählten, betrug die Zahl derselben Ende Januar 1928 rund 1,3 Millionen, im Oktober 1928 hatten wir 671 000 und am 1. Januar 1929 sogar 2 029 000 Hauptunterstützungsempfänger und 138 000 Krisenunterstützte, so daß wir rund 2,2 Millionen Arbeitslose ohne die Ausgesetzten und Nichtbezugsberechtigten zählten. Die Arbeitslosenziffer wird am Ende des Jahres 1928 und zu Anfang des neuen Jahres insgesamt ca. 2,6 Millionen gewesen sein. Allerdings hat die ausnahmeweise lange und harte Schnee- und Frostperiode, in der die Kälte bis zu 30 und mehr Grad stieg, fast alle Arbeiten im Hoch- und Tiefbau wie überhaupt in den Außenberufen zum Stillstand gebracht und auf die große Arbeitslosenziffer besonders stark eingewirkt. In Kurzarbeitern wurden im Oktober 1927 4,5% der Gewerkschaftsmitglieder, 1928 um dieselbe Zeit bereits 6,8% und im Dezember 1928 sogar 7,5% festgestellt. Der Frage des Arbeitsmarktes ist in Deutschland besonders Aufmerksamkeit zu schenken. Es kommen jährlich rund 400 000 neue Arbeitskräfte durch den Bevölkerungszuwachs hinzu. Diese neuen Kräfte müssen in der Wirtschaft untergebracht werden, wenn nicht die steigende Bevölkerungsziffer andauernd die Zahl der Erwerbslosen erhöhen soll. Im übrigen sind wir, wenn wir unseren außen- und innenpolitischen Verpflichtungen nachkommen sollen, zur Inarbeitsbringung aller unserer verfügbaren Arbeitskräfte gezwungen. Der augenblickliche Stand der Geschäftstätigkeit — aufs Ganze gesehen — ist inzwischen ein betrieblender geworden. Die meisten Ziffernreihen, an denen man die Lage der Konjunktur erkennen kann, zeigen erhebliche Verbesserungen. Nach dem überlangen Winter sind die zurückgestellten Arbeiten zunächst schleunigt nachgeholt worden. Während wir zu Beginn des März rund 2,6 Millionen Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützten zählten, sind inzwischen rund 1,7 Millionen Arbeitskräfte wieder in den Produktionsprozess eingereicht worden. Trotz dieser relativ günstigen Entwicklung dürfen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir noch immer rund eine Million Arbeitslose (einschl. der Krisenunterstützten) zählen. Im vorigen Jahre war um diese Zeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger und Krisenunterstützten bereits auf 1/4 Millionen gesunken. Es wird sich

nun fragen, ob die Besserung des Arbeitsmarktes durch die Saison weiter anhält und ob der Konjunkturabwärtswendung, der im vorigen Jahre begonnen hat, seinen Tiefstand erreicht hat. Tatsache ist, daß sich die Beschäftigung auch über die Saisonberufe hinaus in der Industrie im ganzen bereits leicht gebessert hat. Allerdings stehen Gewerbezweige mit zunehmender Beschäftigung auch solchen mit sinkender Beschäftigung gegenüber.

Innerhalb der Produktionsmittelindustrien hat sich die Beschäftigung in der Metallindustrie und in der chemischen Industrie weiter erhöht. Dasselbe trifft zu für die Eisen- und Maschinenindustrie und für das Holzgewerbe. In der ledererzeugenden Industrie dagegen hat sich die Beschäftigung gesenkt. Bei der Verbrauchsgütererzeugung sehen wir Auftriebs- und Rückgangstendenzen. In der Textilindustrie ist die Beschäftigung in den letzten Monaten wieder gesunken, und leicht abgeschwächt hat sich leider auch die Beschäftigung in der papierverarbeitenden Industrie, ebenso auch im Bekleidungs- und Schuhindustrie.

In der Papierverarbeitung wurden von den Gewerkschaften auf je 100 vollbeschäftigte Gewerkschaftsmitglieder im Februar d. J. noch 84,2, im März 83,3, im April 83,6 und im Mai 82,1 vollbeschäftigte Arbeiter gezählt. Im Buchbindergewerbe waren nach der gewerkschaftlichen Statistik, die vom Statistischen Reichsamt durchgerechnet wird, im Mai d. J. 12,9% der Mitglieder arbeitslos, in der Gruppe „Papierherzeugung“ 5,2%, in der Gruppe Papierindustrie 8,8%. Die Zahl der Kurzarbeiter betrug bei den Buchbindern nach den Feststellungen im Mai d. J. 16,3% gegen 13,9% im April, in der Gruppe Papierherzeugung 2,4% bei den männlichen und 4,9% bei den weiblichen Arbeitern. In der Papierindustrie waren im Mai 5,9% männliche Kurzarbeiter, 13,7% weibliche Kurzarbeiter — zusammen 9,2% — beschäftigt, gegen 8,9% im April. Bei den Buchdruckern betrug die Arbeitslosigkeit im Mai insgesamt 7,5%, die Kurzarbeit war gering. Sie betrug nur 0,2%. Bei den graphischen Hilfsarbeitern betrug die Arbeitslosigkeit 7,6%, die Kurzarbeiterzahl war 1,1%. Bei den Lithographen hatten wir 8,7% Arbeitslose und 2,6% Kurzarbeiter. Nach den Angaben unseres graphischen Zentralverbandes zählte er 6,4% Arbeitslose und 2,7% Kurzarbeiter. Der Gutenberg-Bund hatte 4,3% Arbeitslose im Mai und nur 0,8% Kurzarbeiter. Die Ziffern des gesamten Vervielfältigungsgewerbes weisen 7,6% Arbeitslose und 0,8% Kurzarbeiter im Mai auf.

Die Arbeitsmarktfrage ist nach dem amtlichen Ausweis von Ende Juni d. J. in der Zellstoff-, Papierherstellung und in der Papierverarbeitung im allgemeinen als nicht besonders günstig angegeben worden. In der Kartonagenindustrie konnten an einzelnen Stellen Arbeitskräfte wieder eingestellt werden und Mitteldeutschland wies eine gute Beschäftigung auf. Ebenso konnten auch in Sachsen Arbeiterinnen untergebracht werden, in Südwest-Deutschland wurden dagegen an einzelnen Stellen Einschränkungen beobachtet. Hinsichtlich der Buchbindereien wurde festgestellt, daß einzelne Firmen Buchbindereipersonal vorübergehend anstellten. Ferner betont der amtliche Bericht, daß sich in Norddeutschland (Bremen) die Beschäftigung in der Buchbinderei gebessert habe. Über das Vervielfältigungsgewerbe wird gemeldet, daß nach den wenigen Berichten, die vorliegen, zu urteilen, sich die Lage verschlechtert habe. Nur vereinzelt seien Buchdrucker und Schriftsetzer — z. B. in Niedersachsen — verlangt worden, und in Dresden wurden weibliche Spezialkräfte dauernd benötigt.

Gewerbliche Produktion

Die industrielle Produktionsentwicklung des Berichtsjahres kann man vornehmlich an Hand der Statistik der Erzeugung und des Verbrauchs der Rohstoffe gewinnen. Die Produktion ist danach im großen und ganzen im Jahresdurchschnitt ebenso groß gewesen, wie im Jahre 1927. Natürlich sind dabei gewisse Veränderungen nach oben oder nach unten, die auf die einzelnen Gewerbe und auf den Inlands- und Auslandsabfah sich beziehen, nicht außer acht zu lassen. Auch der verstärkte Auslandsabfah konnte nur einen Teilerfah für den verminderten Verbrauch im Inlande bieten.

Die Kohlen- und Stahlproduktion

sind besondere Gradmesser für das Ansteigen oder Abflauen einer Konjunktur. Die gesamte Kohlenförderung und auch der inländische Kohlenabfah haben sich — wenn

man die Produktions- und Abfahsteigerung bei der Braunkohle mit einrechnet — im Vorjahre ungefähr auf der Höhe des Konjunkturjahres 1927 gehalten. Die Steinkohlenförderung betrug im Jahre 1913 (im jetzigen Reichsgebiet) 140 753 158 Tonnen, die Kohlenherstellung 31 667 515 Tonnen, die Braunkohlengewinnung betrug 87 228 070 Tonnen. Im Jahre 1928 hatten wir eine Steinkohlenförderung von 150 875 814 Tonnen, mithin über 10 Millionen Tonnen mehr als vor dem Kriege. Die Kohlenherstellung betrug im Jahre 1928 33 863 178 Tonnen, mithin 2,2 Millionen Tonnen mehr als in Friedenszeiten. Den Vogel aber schießt die Braunkohlengewinnung ab. Sie hat sich fast verdoppelt und betrug im Jahre 1928 166 224 159 Tonnen. Auch die Braunkohlen-Brikettherstellung hat sich von rund 22 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf über 40 Millionen Tonnen im Jahre 1928 erhöht. Nach den letzten Berichten nimmt die deutsche Kohlenproduktion trotz starker Auslandskonkurrenz wieder bedeutend zu. Der Beschäftigungsstand ist durchaus günstig. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bergbau ist weit geringer, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Kohlfahlerzeugung

betrug im Monatsdurchschnitt 1926 1 028 000 Tonnen, im Konjunkturjahr 1927 1 359 000 Tonnen, im Jahre 1928 1 209 700 Tonnen. Die Ziffern des Rekordjahres 1927 sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres schon bedeutend überschritten. Im April erreichten wir z. B. eine Kohlfahlerzeugung von 1 416 000 Tonnen, im Mai 1 421 000 Tonnen.

Solche Ziffern sind eine starke Stütze für die Annahme, daß wir nicht nur eine saisonmäßige Belebung in der Wirtschaft erfahren, sondern ein Neuansteigen der Konjunktur. Diese Vermutung wird auch gestützt durch die Transportleistungen bzw. durch die arbeitstägliche Wagenstellung der Reichsbahn. Vergleichen wir die Ziffern der letzten Maiwoche des Jahres 1927/28 und 1928. 1927 wurden in der Woche vom 26. Mai bis zum 1. Juni der Wirtschaft gestellt 151 192 Wagen, im Jahre 1928 148 980 Wagen, im Jahre 1929 dagegen 159 500 Wagen. Diese Ziffer liegt also sowohl über der vom Jahre 1928, als auch über der vom Hochkonjunkturjahr 1927. Wenn sich in dieser Ziffer auch zweifellos noch nachgeholt Transporte, die im Winter ausfallen mußten, befinden, so geht trotzdem daraus hervor, daß der Konjunkturabwärtswendung sein Ende gefunden hat und wir uns in einer Aufwärtsentwicklung befinden. Daß dem so ist, zeigt außerdem auch der Rückgang der

Konkurse und Vergleichsverfahren

Wir hatten noch im März d. J. eine Konkursziffer von 930 und eine Vergleichsverfahrensziffer von 852. Im Mai hatten wir fast 100 Konkurse weniger, nämlich 846 und 454 Vergleichsverfahren, im Juni 803 Konkurse und 448 Vergleichsverfahren. Wenn man in Betracht zieht, daß die durchschnittliche Konkursziffer in den Hochkonjunkturjahren des Friedens 811 im Monatsdurchschnitt betrug, dann bewegen sich die jetzigen Konkursziffern kaum mehr über dem regulären Niveau der Friedenszeit. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die

Bilanzergebnisse der Aktiengesellschaften

Es ist auch im vorigen Jahre trotz des Konjunkturabwärtswendungs in der deutschen Industrie gutes Geld verdient worden, allerdings weniger in der Landwirtschaft. Dieser geht es in einzelnen Teilen Deutschlands schlecht, zum Teil sehr schlecht. Die deutschen Aktiengesellschaften haben im Jahre 1928 einen weiteren Aufschwung genommen. Insgesamt wurden am Jahresfah 11 842 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 22 885 Millionen RM. gezählt. Außerdem befanden sich im Saargebiet noch 175 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 282 Millionen Franken. Das Durchschnittskapital einer deutschen Aktiengesellschaft ist von 1,8 Millionen RM. am 31. Dezember 1927 auf 1,957 Millionen RM. Ende 1928 gestiegen. Diese Kapitalerhöhungen zeigten sich aber fast ausschließlich bei den größeren Gesellschaften, die über mehr als 5 Millionen Aktienkapital im einzelnen verfügten.

Die Bilanzergebnisse der Aktiengesellschaften haben sich weiter gebessert. Die Schlufsergebnisse für 8 666 Aktiengesellschaften, die mit 18,25 Milliarden RM. Aktienkapital ungefähr 87% des gesamten deutschen Aktienkapitals ausmachen, weisen für das Geschäftsjahr 1927/28 eine Steigerung der Dividende auf das gesamte Kapital — also der sogenannten Gewinn- und Verlustgesellschaften — gegenüber dem Vorjahre

von 4,6 % auf 5,7 %. Wenn man aber lediglich die Gesellschaften, die Dividenden ausschütteten, in Betracht zieht, dann stossen auf 10,92 Milliarden RM. 8,4 % Dividende — gegenüber 7,6 % im Jahre vorher — den Aktionären zu. Die Durchschnittsdividende der Aktien-Gesellschaften, die an der Berliner Börse notiert werden (errechnet aus den Dividenden sämtlicher Unternehmungen), betrug bei 849 Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 11.44,4 Millionen RM. im vorletzten Geschäftsjahr 7,14 % und im letzten Geschäftsjahr 8,13 %. Die Kursentwicklung der an der Berliner Börse gehandelten deutschen Aktien hat sich, wenn man auf den Gesamtindex sieht, seit Ende 1927 nur wenig verändert. Der Gesamtindex stand am 31. Dezember 1927 auf 162,1 und am 11. Januar 1929 auf 163. Inzwischen ist allerdings dieser Index nicht unwesentlich gesunken. Auch der sogenannte Reichstonzern (das sind die Vereinigten deutschen Industrieunternehmungen AG.) („Wag“) machte im Jahre 1928 einen guten Abschluß. Die Dividendenzahlung wurde von 7 über 8 % erhöht, der Sonderertrag 2 Millionen RM. überwiegen und das Aktienkapital von 120 auf 160 Millionen RM. erhöht. Zu dem Reichstonzern gehören die Werke, bei denen das Reich einen wesentlichen Bestandteil hat, z. B. die ehemals „Deutschen Werke“ usw.

Großbankbilanzen

Interessant sind die Großbankbilanzen. Nach den Ausweisen von 7 deutschen Großbanken verteilten im Geschäftsjahr 1928 die Deutsche Bank 10 %, die Diskontogesellschaft 10 %, die Dresdner Bank 10 %, die Danat-Bank 12 %, die Commerz-Bank 11 %, die Berliner Handelsgesellschaft 12 %; die Reichsbank gab ihren Anteilseignern 12 % und die Reichsreditgesellschaft (Aktien im Besitze des Reiches) schüttete 8 % aus.

Festverzinsliche Werte

Die Mindestrenten aus festverzinslichen Werten hat sich im Jahre 1928 auffallend hochgehalten. Die durchschnittliche Mindesteffektivverzinsung betrug in der Monatsmitte von je 100 Werten 1927 im Januar 6,83, im Juli 7,37 und im Dezember 7,96; im Januar 1928 7,85, im April 8,01, im Juli 8,12, im Oktober 8,24 und im Dezember 8,23 %. Der durchschnittliche Stand der Hypothekenzinsen war im Januar 1928 9,88 v. H., im Juli 10,15 v. H., und im Dezember 10,24 v. H. Der hohe Zinsfuß für festverzinsliche Werte und Hypotheken ist der Entwicklung unserer Wirtschaft nicht förderlich. Darum wird man bei Emissionen im Zeichen rückgängiger Konjunktur mit den lockenden Ausstattungen der Emissionsbedingungen in Zukunft unbedingt vorsichtiger sein müssen.

Der deutsche Außenhandel

weist im Jahre 1928 — verglichen mit dem Vorjahr — eine erfreuliche Besserung der Passivität auf fast die Hälfte auf. Gegenwärtig zeigt der Außenhandel in Übereinstimmung mit den Vorgängen auf dem Binnenmarkt eine gute Stabilität. Sowohl die Ein- und die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren stehen — abgesehen von zufälligen und saisonmäßigen Schwankungen — bei einzelnen Warengruppen auf einem hohen Stand. Gegenüber dem Durchschnitt der letzten drei Monate ist sowohl die Ausfuhr wie die Einfuhr gestiegen. Bei der Ausfuhr kann man wohl sagen, daß es ebenso wie im Vorjahr möglich war, einen steigenden Anteil der Produktion im Ausland abzusetzen. Dadurch werden die Absatzbedingungen auf dem Binnenmarkt zu einem großen Teil ausgeglichen. Erfreulich ist die Steigerung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten. Die Ausfuhr brauchen wir dringend, um die eingeführten notwendigen Rohstoffe und Nahrungsmittel damit bezahlen zu können. Die Tatsache, daß die Rohstoffzufuhr eine stark steigende Tendenz aufweist, läßt erkennen, daß die deutschen Unternehmer Vertrauen in die sich langsam belebende Konjunktur setzen.

Ein weiteres Zeichen der Konjunkturbelebung ist die Steigerung des

Lohnsteueraufkommens

Während im März nur 89,9 Millionen an Lohnsteueraufkommen zu verzeichnen waren, brachte der April bereits 102,2 Millionen RM. Es ist gar kein Zweifel, daß Mai und Juni weitere Steigerungen des Lohnsteueraufkommens ausweisen.

Die Neukapitalbildung

schreitet stetig fort. Sie in Deutschland genau festzustellen, dürfte kaum möglich sein. Es ist ja bekannt, daß die Werte infolge enorm hoher Zinsen für Leihkapital zur Selbstfinanzierung gekrumpfen sind, deren Umfang nicht meßbar ist. Bei der Neukapitalbildung sind zunächst die Spareinlagen, die aus der breiten Masse des Volkes stammen, besonders zu beachten. Die Einlagen bei den öffentlichen Sparkassen betragen:

1924	1 318 Millionen RM.
1925	1 629 "
1926	3 091 "
1927	4 665 "
1928	6 988 "

Im Jahre 1913 betragen diese Spareinlagen rund 19.000 Millionen M. Am Ende des Jahres 1928 war der Einlagebestand im heutigen Reichsgebiet (ohne Saargebiet) rund 7.000 Millionen RM., ohne die Beträge auf Girokonten, die ca. 1.400 Millionen RM. ausmachen dürften, und ohne den Anlagezuwachs bei den öffentlichen und privaten Versicherungsanstalten. Wir hatten

1928 ca. 10 Millionen Sparer. Auf ein Sparbuch entfielen rund 630 RM. an Einlagen. Diese großen Gesamtbeträge, die von kleinen und kleinsten Sparern zusammenkommen, werden der Wirtschaft ebenso zur Verfügung gestellt, wie das Neutapital, das sich die Banken, die Industrie, das Handwerk und der Handel erobert haben. Staatspolitisch und volkswirtschaftlich gesehen, ist diese Art der Neutapitalbildung durch Sparen sehr viel gesünder als die besonders forcierte Kapitalbildung durch die großen Finanzinstitute. Natürlich hängt die starke Entwicklung des Sparens im wesentlichen von der Gewährung bzw. Durchsetzung ausreichender Arbeiter- und Angestelltenlöhne ab. Zu der Kapitalbildung gehört in gewissem Sinne auch der Teil der Hauszinssteuer, der wirklich für den Wohnungsbau verwendet wird. Obwohl die Neukapitalbildung in Deutschland einen immer stärkeren Aufschwung genommen hat, reicht die Kapitaldecke zur Finanzierung guter Konjunkturerwartungen noch keinesfalls aus. An lang- und kurzfristigen Auslandsdröcken dürften wir in den letzten vier Jahren etwa 12 Milliarden RM. an fremdem Geld ins Land gebracht haben. Dieser starke Auslandsgeleitstrom hat natürlich der deutschen Wirtschaft durch eine große Erweiterung ihrer Kapital- und Kreditgrundlagen einen großen Auftrieb verschafft und die Aufbringung und Übertragung der Kriegskontributionen überhaupt erst ermöglicht. Allerdings haben wir unsere geborgte aktive Zahlungsbilanz durch Zins- und Tilgungsverpflichtungen von mindestens 1 Milliarde RM. jährlich erkaufen müssen. (Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Rundschau

9. Verbandstag des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands. Der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands hielt in den Tagen des 29. und 30. Juni in Freiburg i. Br. seinen 9. Verbandstag ab. Der Tagung ging voraus eine Begrüßungsfeier seitens des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften von Freiburg. An der Tagung nahmen teil, als Vertreter des badiischen Innenministeriums und des badiischen Gewerbeaufsichtsamtes, Regierungsrat Kollege Eigenlaub, Karlsruhe; als Vertreter des erzbischöflichen Ordinariats Domkapitular Dr. Jauch, Freiburg, als Vertreter der Stadt Freiburg Stadtrat Jung; als Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Kollege Janen, Berlin; als Vertreter der christlichen Tabakarbeiter-Tagung internationale, Kollege Kapparis, Brüssel; als Vertreter der konfessionellen Vereine auf katholischer Seite Dr. Schaff, Freiburg; als Vertreter des Landeskartells der christlichen Gewerkschaften, Kollege Schotten, Karlsruhe; als Vertreter des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, Kollege Schmidt, Köln; als Vertreter der deutschen Volksbank, Kollege Strunf, Essen; als Vertreter des Deutschen Versicherungszentrums, Sennekamp, Karlsruhe; als Vertreter unserer Tageszeitung „Der Deutsche“, Wiedfeld, Berlin; und als Vertreter des Arbeitsamtes Freiburg, Herr Reich. Eine Reihe Begrüßungsschreiben lagen vor, u. a. von Herrn Pfarrer Albert, vom evangelischen Jugend- und Wohltätigkeitsamt. Ferner nahm an der Beratung teil Reichstagsabgeordneter, Kollege Erling, und Landtagsabgeordneter, Kollege Heurich. Aus dem dem Verbandstag erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verband seit dem letzten Verbandstag eine günstige Entwicklung durchgemacht hat. Auch war es ihm möglich, eine große Menge erfolgreicher Arbeit im Interesse der Tabakarbeiterschaft zu leisten. Stellung genommen wurde auch zu einer Reihe wichtiger Tagesfragen. Das Ergebnis der Aussprache zum Geschäftsbericht wurde niedergelegt in einer Reihe von Entschuldigungen, welche die Arbeit der Verbandseitung, die Lohn- und Tarifpolitik des Verbandes, die Arbeitslosenversicherung, die Jugendbewegung innerhalb des Verbandes, die wirtschaftlichen Unternehmungen der christlichen Arbeiter, die konfessionellen Standesvereine, die Genossenschaften, den Arbeiterschutz und die Tageszeitung „Der Deutsche“ betrafen.

Der Höhepunkt des Verbandstages wurde erreicht mit dem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Brauer über „Christliche Gewerkschaften und deutsches Volkstum“. Mit größter Aufmerksamkeit folgte der Verbandstag den tief schürfenden Ausführungen des Redners und lebhafter Beifall lohnte seine Ausführungen.

Die Beratung der vorliegenden Anträge, sowie der erforderlichen Wahlen nahmen eine erhebliche Zeit in Anspruch. Zu erwähnen ist insbesondere der Beschluß, im Verbands- und Altersuntersuchung einzuführen. Bei den Neuwahlen zum Verbandsvorstand wurde der bisherige Vorsitzende, Kollege Cammann, einstimmig wiedergewählt und dabei ihm der Dank für seine 25jährige Wirksamkeit als Verbandsvorstand zum Ausdruck gebracht. Auch die sonstigen Wahlen zum 12. Kongress der christlichen Gewerkschaften, wie auch zum 5. Kongress des Internationalen Verbandes christlicher Tabakarbeiterverbände verliefen glatt.

Die Tagung verlief in jeder Beziehung gut und gibt die Hoffnung auf eine weitere günstige Entwicklung des Verbandes und erfolgreichen Arbeit im Dienste der deutschen Tabakarbeiterschaft.

Am **5. Mai 1928** beschloß der Reichstag, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald ein **Wohnheimstättengesetz** vorzulegen. Seit dieser

Zeit geht der Kampf um dieses Gesetz. Obwohl schon drei Jahre vergangen sind, wartet man immer noch vergebens auf die Vorlage. Am 26. Mai haben deshalb anlässlich der Besprechung des Haushalts des Reichsarbeitministeriums die Abgeordneten Eppink (Soz.), Giesberts (Ztr.) und Dr. Kütz (Dem.) folgenden Antrag eingebracht:

„In Erneuerung seines Beschlusses vom 5. Mai 1926 ersucht der Reichstag die Reichsregierung um die Vorlage eines **Wohnheimstättengesetzes**.“

Der Antrag wurde angenommen. Die Hausbesitzerpresse lobt nun über die Annahme dieses Antrages. Bei der Abstimmung handelte es sich nicht einmal um die Zustimmung zu einer formulierten Vorlage, sondern in dem Antrag ersucht der Reichstag lediglich die Reichsregierung um die Vorlage eines **Wohnheimstättengesetzes**. Niemand weiß, wie diese Vorlage aussehen wird und noch viel weniger, wie sie die Kommission verlassen und nachher im Plenum zur Annahme gelangen wird. Aber schon die wiederholte Forderung, die vor drei Jahren schon vom Reichstag gestellt wurde und eigentlich längst erfüllt sein sollte, bringt die Hausbesitzerpresse aus dem Häuschen. Sie redet von einem „rot-schwarzen Antrag“, von „Volkswissismus“ und „Kommunismus“, ist besonders erbost darüber, daß der Redner des Zentrums, unser Kollege Tremmel, für den Antrag eintrat. Damit habe sich das Zentrum „zum marxistischen Testamentsvollstrecker“ gemacht und „durch sein Eintreten für den Damalsgehenden Wohnheimstättengeleitetwurf der bewußten Vernichtung des Privateigentums an Grund und Boden Vorstoß geleistet“. Die deutsche Hausbesitzerzeitung vom 4. Juli meint, der Antrag sei „entscheidend für die Aufrechterhaltung des Privateigentums an Grund und Boden und für die Unantastbarkeit des Eigentumsbegriffs überhaupt“ und er bedeute „die erste Etappe auf dem Vormarsch zum sozialistischen Staate“.

Aus diesen Bemerkungen geht hervor, daß man abfichtlich die Öffentlichkeit über die Bedeutung des Antrages irreführt. Selbst wenn der Reichstag bei der Annahme seines Antrages an den Entwurf gedacht hat, wie ihn der künftige Beirat für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitministerium ausgearbeitet hat, so kann man nicht von einem Raub des Eigentums, vom Raubrittertum, vom sozialistischen Staate und dergleichen reden. Das Gesetz will gerade das Gegenteil: Die Zahl der Eigentümer soll vermehrt werden. Das Wort Wohnheimstättengesetz sagt schon, daß Wohnheimstätten geschaffen werden sollen, die ein besonderes geschütztes Eigentum sind. Das Gesetz wendet sich lediglich gegen die rücksichtslose Bodenspekulation und die Bewucherung durch einzelne auf Kosten der Allgemeinheit. Im Geleitwurf ist vorgesehen, daß bei notwendig werdenden Enteignungen Entschädigungen gezahlt werden. Es sind Vorschläge für ein gerechtes System der Entschädigung gemacht. Ferner ist eine kollegiale Behörde vorgesehen, deren Mitglieder unabhängige Richter sind, die bei Streitigkeiten zu entscheiden hat. Von einer Enteignung ohne Entschädigung können daher nur diejenigen reden, die ihren Anhang wider besseres Wissen aufpuffen wollen und eine Stimmung dadurch erzeugen, die ihnen selbst sicherlich einmal gefährlich wird.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer hat vom 2. bis 4. August in München seinen Zentralverbandstag. Wenn dort die gleichen Töne gesprochen werden, können sich die Teilnehmer auf allerlei gefasch machen. Auf der Tagesordnung steht ja auch der Bericht des Ausschusses für Kampfbonds-Propaganda, und die deutsche Hausbesitzerzeitung kündigt an, den Aufklärungsfeldzug mit unvermindelter Kraft fortzusetzen. Wie dieser Aufklärungsfeldzug aussehen wird, kann man sich nach der bisherigen Methode ungefahr denken. Wir unsererseits werden deshalb auch über die Bedeutung des Wohnheimstättengesetzes Aufklärung verbreiten müssen. In den kommenden Monaten muß das sowohl in der Presse als auch in unseren Gewerkschaftsverfammlungen geschehen. Josef Treffert.

Mühlentkonvention und Brotpreis. Über die preissteigernden Auswirkungen der verschiedensten Trusts und Kartelle ist schon manches geschrieben und gesprochen worden. Einen besonders trafen Fall haben wir neuerdings zu verzeichnen im Anschluß an die neue Zollvorlage. Der Reichsverband deutscher Konsumvereine nahm dazu wie folgt Stellung:

„Die heute tagende Konferenz der Geschäftsführer der Konsumgenossenschaften Rheinlands und Westfalens des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, e. V., Köln, erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Preissteigerungen und Lieferungsmaßnahmen der Westdeutschen Mühlen-Konvention Köln.“

Die Preise für Bäckermehl sind von der Konvention seit dem 25. Juni d. J. von 31,75 auf 37,— RM. je 100 Kilogramm erhöht worden. Am Tage der Annahme der Zollvorlage wurde der Preis ohne jede Ursache von 31,75 auf 33,75 RM. erhöht. Die verkauften Mengen werden von den Mühlen vor Antritt derselben des erhöhten Getreidepreises nur mit erheblichen Preiszuschlägen geliefert, und rüchtlängige Mengen zu liefern, wird überhaupt abgelehnt.

Die durch diese Maßnahme bedingte Erhöhung der Brotpreise fällt denen zur Last, die solche Maßnahmen ohne Not herbeiführen.“

Der neugewählte Zentralvorstand

a) geschäftsführender Vorstand:

1. Adam Hornbach,	Köln,	I. Vorsitzender
2. Wilhelm Hoster,	Hagen, II.	"
3. Joseph Kurer,	Köln,	Kassierer
4. Heinrich Misch,	Köln,	Schriftführer
5. Karl Burkart,	Köln,	Beisitzer
6. Wilhelm Rùppers,	Rheydt,	"
7. Jakob Hilger,	Düren,	"

b) erweiterter Vorstand:

8. Fritz Heitmann,	Güttersloh,	Beisitzer
9. Max Birk,	Freiburg,	"
10. Hedwig Sange,	Berlin,	"
11. Nelly Claasen,	Cleeve,	"

Bekanntmachung des Vorstandes

Die VIII. Verbands-Generalversammlung hat einen erhebenden Verlauf und würdigen Abschluß gefunden. Die Beschlüsse der Generalversammlung werden mit dem 1. Oktober 1929 wirksam.

Die Beitragserhöhung wurde gemäß dem Antrag des Zentralvorstandes beschloffen. Die III. Beitragsklasse fällt ab 1. Oktober fort, und die nachfolgenden Klassen rücken um eine Klasse vor.

Ab 1. Oktober 1929 beträgt der Zentralbeitrag ohne Lokalbeitrag in den Klassen:

I	II	III	IV	V	Lehrlinge
Mk. 1,50	Mk. 1,30	Mk. —,75	Mk. —,55	Mk. —,30	Mk. —,15

Neueingeführt wurde die Erhebung eines **Anerkennungsbeitrages** bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, usw. in Höhe von 20 Pf. für männliche Mitglieder über 21 Jahre und 10 Pf. für alle übrigen Mitglieder pro Woche.

Die **Erwerbslosenunterstützung** wurde nach den Anträgen des Zentralvorstandes in eine **Arbeitslosen- und Krankenunterstützung** umgeformt, wobei die meisten Sätze der Arbeitslosenunterstützung eine Steigerung erfahren haben.

Die **Invalidenunterstützungsätze** wurden gemäß Antrag des Zentralvorstandes um 50% gesteigert. Für weibliche Mitglieder in der III. Klasse ist die Invalidenunterstützung neu eingeführt. Sie wird für diese nicht vor dem 1. April 1932 wirksam. Mit dem 1. April 1930 fällt die Zufahrtunterstützung fort, da von diesem Zeitpunkt ab die Invalidenunterstützung allgemein wirksam wird.

Es kann gewährt werden:

Beitragszahl	Nach Beiträgen				
	520	780	1040	1300	1560
Klasse I	15,—	22,50	30,—	37,50	45,—
Klasse II	12,75	18,75	22,50	30,—	37,50
Klasse III	7,50	11,25	15,—	18,75	22,50

Die **Aussteuerunterstützung** für weibliche Mitglieder in Klasse III und höher wurde neu eingeführt. Dieselbe beträgt nach mindestens 260 Beiträgen in den Klassen:

nach Beiträgen	I		
	Mk. 1,50	Mk. 1,30	Mk. —,75
260	70,—	60,—	40,—
520	80,—	70,—	50,—

Der **Lokalanteile** von den Wochenbeiträgen beträgt ab 1. Oktober allgemein 3%.

Außerdem wurde eine Reihe sonstiger redaktioneller Veränderungen beschloffen, die in nächster Nummer nach dem veränderten Wortlaut der Paragraphen bekanntgegeben werden.

Bedeutungsvoll ist der **Nücktritt** des Kollegen **Hillen** von seinem Amt als **Zentralkassierer**. Seine Verdienste um die Organisation wurden unläßlich der Generalversammlung in gebührender Weise gewürdigt. Zu seinem Nachfolger als **Zentralkassierer** wurde der Kollege **Kurer** gewählt. Letzterer übernimmt auch mit dem 1. Oktober die **Schriftleitung** der „**Graphischen Stimmen**“. Der **Bezirksleiter**, Kollege **Moedel** Düren, ist seit dem 1. Januar 1928 im **Nebenamt** als **Schriftleiter** der „**Graphischen Stimmen**“ tätig. Die beschlossene Änderung in der Schriftleitung ist lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß es nicht angänglich ist, die Redaktionsgeschäfte dauernd außerhalb der Zentrale zu erledigen und die **Dürener Mitglieder** mit großer Energie gegen die beabsichtigte Verletzung des Kollegen **Moedel** nach Köln protestierten. Der Vorstand dankt dem Kollegen **Moedel** für seine wertvolle Tätigkeit als **Schriftleiter**, zumal er diese Funktion nebenamtlich zur vollen Zufriedenheit ausübte.

Der Zentralvorstand
J. A.: Hornbach.

Ausklänge der Generalversammlung

Nach Köln

Das war Köln. VIII. Verbands-Generalversammlung. Jubelfeier. Tage ernster Arbeit, Stunden herzergreifender Zusammenkünfte. Mit stolzer Freude darf der Verband auf diese Tagung zurückblicken. Unvergessen bleiben diese Tage von Köln insbesondere jenen, die sie mitmachen konnten. Nicht nur den Kollegen und Kolleginnen des **Graphischen Zentralverbandes**. Nein, allen, die dabei waren, und die beheimatet im **Gewerkschaftsmitteln** aufrichtigen Herzens den Verhandlungen gefolgt sind. — **Ernster Arbeit** gelten in erster Linie unsere Verbands-Generalversammlungen. Das hat Köln reichlich bewiesen. Wie es **Christenmenschen** geziemt, begann diese ernste Arbeit am Sonntag mit den gemeinsamen **Gottesdiensten**. Im **Christlichen**, im **Religiösen** liegen die **geistigen Grundlagen** der **christlichen Gewerkschaften**. Sie betonen und stellen als **stärkste Eigenart** heraus **Fundamentierung** und **Orientierung** auch der **Gewerkschaftsarbeit** nach den **unvergänglichen Grundlagen** des **Christentums**. **Unerstüchtliches Bekenntnis** der **Einzelnen** zu **religiöser Anschauung** führt zu **geschlossener, solidarischer Betätigung** auf **christlicher Grundlage**. **Gott die Ehre!** Daher gemeinsamer **Gottesdienst**, **gemeinsame Sammlung** zu den **bestehenden Arbeiten**.

Der große, prächtige Saal der „**Harmonie**“ bot ein ansehnliches, freundliches Bild. In **stättlicher Zahl** waren **Ehrengäste**, **Vertreter** von **Behörden** und **Organisationen**, **Angehörige** unserer **Bruderverbände**, **Verbandsbelegierte** und **Kölnener Berufsangehörige** erschienen. **Meisterhaft** vorgelegene **musikalische Darstellungen** und **begeisterte Wiederpenden** des **Gesangchors** der **Kölnener christlichen Gewerkschaften** leiteten **recht wirkungsvoll** die **Feier** ein und **bildeten** den **prächtigen Rahmen** für den **feierlichen Begrüßungsakt**.

Weihevoller Stimmung legte sich auf die **gänzende** **Generalversammlung**, als der **Zentralvorsitzende**, **Kollege Hornbach**, **freudig bewegt**, **begrüßte** und **willkommen** hieß. Die **recht zahlreichen Gäste** und **Vertreter** können **über** als **beredetes Zeugnis** angesehen werden für die **Sympathien** und für die **Anerkennung**, deren sich der **Graphische Zentralverband** erfreuen darf. Das kam dann auch **stärkstens** in den **Ansprachen** zum **Ausbruch**. **Herzergreifende Worte** der **Anerkennung** und der **Begrüßung** und der **Beglückwünschung** wurden **laut**. **Nicht ohne besonderen Klang** waren die **Ausführungen** der **Behördenvertreter**, die durch **herzliche Wärme** von **sonst üblichen Reden** sich **abhoben**. — **Der besondere Klang?**

Bei der **Ehrung** der **Jubilare** wurde eines **alten Kämpfers** besonders **gedacht**, der in den **ersten Jahren** des **Zentralverbandes** wegen seiner **gewerkschaftlichen Betätigung** mit dem **Staatsanwalt** in **Konflikt** geriet und **Bestandhaft** mit den **Jugendlichen Schwedischen Garde** machen mußte. Das war **früher**. Da war so vieles für die **Arbeitnehmerschaft** anders. **Gewerkschaftsarbeit**, **Gewerkschaftler** waren **geachtet**. **Weite Kreise** unseres **Volkes** fanden ihnen **ablehnend** und **feindschaftlich** gegenüber. **Pöbel** und **Gerichte** waren **ängstlich** um sie bemüht. **Wohl die wenigsten Gewerkschaftslogen** der **heutigen Generation** haben eine **ausreichende Vorstellung** davon, wie es **damals** um **Verfallungs- und Vereinigungsrecht**, — von **Freiheit** ganz zu **schweigen**, — **ausgestaltet** war. **Heute** ist das **anders**. Und **allezeit**, wenn bei **Veranstaltungen** der **christlichen Gewerkschaften** so **zahlreich** die **Behördenvertreter** erscheinen und **mit mehr** oder **weniger Wärme** **Lob** und **Sympathie** verlinken, **dann tritt** dem **alten Gewerkschaftler** so **recht lebendig** der **Unterschied** von **Ein- und Jetzt** vor die **Seele**. **Augenblicke** **ernstester Erwägungen**. **Ja, es ist besser geworden**. Die **Arbeitnehmerschaft** ist **hingewachsen** in den **Volksstaat**.

Weiter war auch die **überaus große Zahl** der **Vertreter** der **gewerkschaftlichen** und **wirtschaftlichen** **Bruderverbände** **Zeugen** der **ansehnlichen Stellung**, die der **Zentralverband** in der **Gesamtbewegung** einnimmt. **So weit** von **ihnen Einzelne** das **Wort** nehmen konnten, **so** **schön** das mit **besonderer Herzlichkeit** und **unter** **Ser-**

vorhebung der **Verdienste** und **beruflichen Eigenarten** unserer **Graphiker**. **Von dem verwandten Berufsverband** ward zur **dauernden Erinnerung** an die **25jährige Jubelfeier** eine **von Berufskollegen künstlerisch gefertigte Wappe** überreicht. **Wohlthuend** wurde **hervorgehoben**, wie **doch auch** die **Jugendlichen kleinen Verbände** in der **Gesamtbewegung** der **christlichen Gewerkschaften** ihren **Platz** **behaupten** und **ausreichend ihre Existenzberechtigung** **darin**. **Es wurde** die **vorbildliche Zusammenarbeit** mit den **wirtschaftlichen Organisationen** **hervorgehoben**. **Ehrendes Zeugnis** für den **Graphischen Zentralverband**.

Erst **recht** bot die **Festrede** des **Kollegen Kaiser**, **Köln**, der **Mitglied** des **Verbandes** ist, eine **gänzende Apologie** des **Wirkens** der **christlichen Gewerkschaften** und des **Verbandes**. **Begeistert** und **begeistert** **welt** **Kaiser** seine **wohlformulierten Ausführungen** zum **Vortrag** zu **bringen**. **Er geht** in seinen **Reden** **eigene Wege**. **Wichtig** und **überzeugend** ist **seine Darstellung**. **Er ist der rechte Anwalt** unserer **Sache**. **Hier** **heim** **Graphischen Zentralverband** sprach **erst** **recht** das **Herz** des **Berufsangehörigen**, des **teilnehmenden Gewerkschafters** **vernünftig** mit.

Würdig und **feierlich** war die **Ehrung** der **Jubilare**, die **sich** **ebenfalls** in **großer Zahl** **eingefunden** hatten. **Wohlverdiente Anerkennung** ward den **alten Kämpfern** **zuteil**.

So **war** die **prächtige Begrüßungsfeier** **reich** an **nachhaltig wirkenden Eindrücken**. **Es war** ein **sehr guter Aufstart** zu den **ersten Arbeiten** der **nächsten Tage**. **Das** **war** die **eigentliche Verbandsarbeit**. **Dieser** **lag** der **umfangreiche gedruckte Bericht** zu **Grunde**. **Dieser** **war** **mehr** als **ein Geschäftsbericht**. **Brachdruck**, **sach** und **tunförmig** ist er **ausgestaltet**. **So** **wie** es **sich** **für** **den** **Graphiker** **ziemt** und **gehört**. **Das** **Wert** **lobt** **den** **Meister**. **Auf** **164** **Seiten** ist **wohlgegliedert** und **übersichtlich** **angeordnet**. **Ein** **Vierteilsjahrhundert** **Graphischer Zentralverband** **dargestellt**. **Blatt** **für** **Blatt** **zeugt** **von** **gesunder**, **planvoller Gewerkschaftsarbeit**. **Hier** **tritt** **uns** **eine** **solide** und **innerlich gefestigte Gewerkschaftsorganisation** **entgegen**. **Von** **innerer Organisationsarbeit**, **von** der **Erfüllung** der **gewerkschaftlichen Aufgaben** wird **sehr** **eindrücklich** **Beweis** **geliefert**. **Geschäftsbericht** **des** **Vorstandes**, **Kassenbericht** **des** **Kassierers**, **Referat** **über**

Lohn- und Tariffbewegungen haben **hier ausführliche** **Darstellung** **gefunden**. **Damit** **ist** die **Arbeit** **in** **Köln** **erleichtert**. **Von** der **Generalversammlung** werden **mündliche Ergänzungen** von **den** **Berichterstattern** mit **gespanntem Interesse** **entgegengenommen**. Die **Aussprache** **beweist** die **Befriedigung** über die **geleistete Arbeit**, sie **gibt** **weitere Anregungen**. **Es** **zeigen** die **Verhandlungen** ein **gutes Einvernehmen** **unter** **den** **Kollegen** **des** **Zentralverbandes**. **Zwischen** **zentraler** **und** **den örtlichen Führungen** und **Delegationen** **gute** **Harmonie**. **Große Sachlichkeit** **zeichnet** die **Verhandlungen** aus. **Von** **besonderem** **Reiz** **war** **das** **von** **einem Diskussionsredner** **gemachte** **und** **von** **stärkstem** **Beifall** **unterstrichene Bekenntnis** zum **Berufsverband**, die **stark** **betonte** **Anhänglichkeit** **an** **den** **Veruf**.

War **so** die **Generalversammlung** **reichlich** **der** **ersten Arbeit** **gewidmet**, so **verblieb** **außerhalb** **der** **Tagungszeit** **auch** die **übliche** **Gelegenheit** **zur** **Pflege** **edler kollegialer** **Befähigung**. Die **Verbands-Generalversammlung** **vereinen** **Kollegen** und **Kolleginnen** **aus** **allen** **Teilen** **des** **Verbandsgebietes**. **Aus** **Nord** **und** **Ost** **und** **Süd** **und** **West** **kommen** die **Verbandsvertreter** **zusammen**. **Da** **ist** die **Pflege** **freundschaftlicher Beziehungen** **unendlich** **wichtig**. **Nicht** **selten** **tann** **Verständigung** und **Annäherung** **viel** **eher** **in** **geselliger Unterhaltung** **ermöglicht** **werden**, **als** **bei** **den** **geschäftsmäßigen Beratungen**. **Und** **dann** — **Gelegenheit** **zur** **Ausspannung** **muß** **gegeben** **werden**. **So** **ward** **nach** **getaner Arbeit** **auch** **der** **Kollegialität** **gedient**. **Auch** **hier** **offenbarte** **sich** **wieder** **das** **traute** **gemütliche Einvernehmen** **der** **Leute** **im** **Graphischen Zentralverband**. **Verbandszugehörigkeit**, **Berufsanhänglichkeit**, **Volksverbundenheit** **schlingen** **schnell** **ein** **einigend** **Band** **um** **die** **Teilnehmer**. **Selbst** **die** **Eigenarten** **der** **verschiedensten** **Stammesgesellschaften** **treten** **zurück** **hinter** **den** **gemeinsamen Bestrebungen**. **Sicher** **haben** **diese** **Stunden** **zwanglosen Zusammenkommens** **reichlich** **beigetragen** **zum** **guten Gelingen** **und** **harmonischen Verlauf** **der** **Generalversammlung**.

So **tann** **der** **Graphische Zentralverband** **mit** **berechtigtem Stolz** **auf** **die** **VIII. Generalversammlung**, **auf** **die** **Jubelfeier**, **zurückblicken**. **Die** **Erinnerung** **an** **die** **Veranstaltungen** **wird** **neue** **Kräfte** **und** **Energien** **auslösen** **zu** **weiterer** **erfolgreicher Gewerkschaftsarbeit**.

Aus den Berufen

Allgemeinverbindlichkeitserklärung

R.D.B.-Tarif.

Der Reichsarbeitsminister
III b 3245/441 Tar.

Berlin, den 4. Juli 1929
Schaubhorststr. 35

Entscheidung.

Die nachstehende tarifliche Vereinbarung wird für den angegebenen Geltungsbereich gemäß § 2 der Tarifvertragsverordnung in der Fassung vom 1. März 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 47) für allgemein verbindlich erklärt.

1. Vertragsparteien
 - a) auf Arbeitgeberseite:
 - Verband deutscher Buchbindereibesitzer, Leipzig;
 - b) auf Arbeitnehmerseite:
 - Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands;
 - Graphischer Zentralverband.
 2. Abgeschlossen am 6. April 1929, Lohnabkommen. Nachtrag zum allgemein verbindlichen Reichstarifverträge vom 15. Juli 1926.
 3. Beruflicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit:
 - Gewerbliche Arbeiter in Großbuchbindereien im Umfange der Allgemeinverbindlichkeitserklärung vom 26. November 1926, IV 3 843/306 (vgl. Reichsarbeitsblatt 1926 Nr. 46 vom 9. Dezember 1926).
 4. Räumlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit:
 - Gebiet des Deutschen Reiches.
 5. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 1. Juni 1929. Die allgemeine Verbindlichkeit der Lohnvereinbarung vom 7. April 1927, der Lohnhöhe in der Vereinbarung vom 23. Juni 1927, der Lohnvereinbarung vom 31. März 1928, sowie der Vereinbarung vom 28. Juni 1928 betr. Verlängerung des Lohnabkommens vom 31. März 1928 tritt mit Ablauf der Gültigkeitsdauer der Vereinbarungen außer Kraft.
 - Im Auftrage gez.: Dr. Busse.
 - Beglaubigt: gez. Rautenstrauch,
Ministerial-Ratseklerkassistent.
- Eingetragen am 10. 7. 1929 auf Blatt 8 926 Isp. Nr. 10 des Tarifregisters.
Der Registerführer
gez. Sprengel.

Das Ergebnis der neuen Tarifverhandlungen im Steindruckgewerbe

Das Ergebnis der am 21. Juni zwischen dem Schuhverband der Steindruckereibesitzer und dem Verband der Lithographen und Stein drucker erneut geführten Tarifverhandlungen sieht ziemlich mager aus. Die beantragte Steigerung des Mindestlohnes im 1. Gehaltsjahre, sowie die Forderung auf Lohnzulagen in Höhe von 2 bis 4 RM. pro Woche wurde von den Unternehmern abgelehnt. In der Ferienfrage wurde infolgedessen eine Verbesserung erzielt, daß nach 10jähriger ununterbrochener Beschäftigungsdauer künftig 12, statt bisher 11 Ferientage, gewährt werden. Der § 11 Arbeitsnachweis wurde gestrichen und dafür protokolllarisch vereinbart, daß beide Parteien nach Abschluß des Vertrages die von den Vertragsorganisationen eingerichteten Arbeitsnachweise aufheben und die behördlichen Arbeitsnachweise als Facharbeitsnachweise anerkennen. Diesem Verlangen der Unternehmer hatten sich die Vertreter des Verbandes der Lithographen und Stein drucker in den vorausgegangenen Verhandlungen widersetzt, und der diesbezügliche Widerstand wurde durch Urabstimmung gütig beigegeben. Man befürchtete nicht ganz mit Unrecht, daß die Unternehmer bei Aufhebung der Organisationsnachweise versuchen werden, den behördlichen Arbeitsnachweis in dem Sinne zu beeinflussen, daß die bisherige freie Entscheidung über den Leistungslohn nachteilig beeinflusst wird.

Wir erkennen in der Aufhebung der Organisationsnachweise den Vorteil, daß unsere Kollegen sich künftig bei Arbeitslosigkeit mit Vertrauen an die behördlichen Arbeitsnachweise wenden können. Die Unternehmer konnten also ihren Willen durchsetzen. Die noch ausstehende Sanktion des Verhandlungsergebnisses durch Urabstimmung dürfte eine große Mehrheit zeitigen, zumal von oben herunter die Annahme dringend empfohlen wird. Bedauerlich ist das negative Verhältnis in der Lohnfrage. Eine Steigerung der Mindestlöhne im 1. Gehaltsjahre wäre angebracht gewesen. Die Absehung einer Lohnzulage beruht auf dem Umstand, daß die Unternehmer die Gewährung einer solchen davon abhängig machen, den Leistungslohn aufzuheben und dafür den Tariflohn einzuführen. Um das Prinzip Leistungslohn nicht zu gefährden, hat man notgedrungen auf eine Zulage verzichtet. Die Verhandlungen wurden durch ungünstige Konjunkturbedingungen nachteilig beeinflusst. Wir lassen das Ergebnis der Verhandlungen vom 21. Juni folgen:

Änderungen des Tarifvertrages für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe nach dem Tarifverhandlungsergebnis vom 21. Juni 1929.

§ 4. Überstunden.

Ziffer 1 bleibt wie bisher.

Die Ziffer 2 erhält folgenden Wortlaut:

„Mehr als 120 Überstunden dürfen von einem Gehilfen in einem Jahre nicht geleistet werden. Die höchste Überzeitarbeit an einem Tage beträgt zwei Stunden. Nach höchstens drei Wochen Überzeitarbeit ist eine Woche ohne Überstunden zu arbeiten. Unvermeidliche Abweichungen dürfen im Einvernehmen mit dem Betriebsrat oder mit den beiderseitigen Kreisvertretern angeordnet werden.“

Zu § 4 Ziffer 2 wird folgende Protokollnotiz vereinbart:

„Bei der Festsetzung von Überstunden soll auf die privaten und kulturellen Bedürfnisse des einzelnen Gehilfen nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden.“

§ 7. Ferien.

Ziffer 1 wird dahin geändert, daß nach 10jähriger ununterbrochener Beschäftigungsdauer 12 Arbeitstage Ferien gewährt werden. Die erweiterten Ferien gelten ab 1. Juni 1929.

§ 11. Arbeitsnachweis.

Protokollnotiz: „Es wird vereinbart, daß die bisherigen partitätlichen Arbeitsnachweise sofort nach Abschluß des Tarifes durch gemeinsamen Antrag beider Vertragsparteien an die behördlichen Nachweise als Facharbeitsnachweise angegliedert werden.“

An Stelle der bisherigen Fassung des § 11 tritt folgender Wortlaut:

„Die Vermittlung von Arbeitskräften erfolgt durch die behördlichen Arbeitsnachweise. Letztere sind von den Mitgliedern beider Vertragsparteien in erster Linie in Anspruch zu nehmen.“

Zwischen den Vertragsparteien ist über verschiedene Anträge der Gehilfen Einigung erfolgt. Die Formulierung dieser Veränderungen des Tarifes ist der Redaktionskommission übergeben.

Es tritt ein: Erweiterung des Geltungsbereiches, Erhöhung des Mindestlohnes, Übernahme der Gebühren für Gehilfenprüfung durch Arbeitgeber, Einführung der Privatzeitarbeit in § 14 Ziffer 4, Änderung der Geschäftsordnung für Kreischiedsgerichte. Außerdem soll über den Antrag der Gehilfen, daß während der Vertragsdauer Lehrlinge im Notenfisch nicht ausgebildet werden dürfen, eine Sonderverhandlung in Leipzig stattfinden.

Der Tarif ist angenommen, zumal die Urabstimmung eine große Mehrheit für Annahme ergeben hat.

Jugendbewegung

Reichstreffen der christlichen Gewerkschaftsjugend in Köln. Anlässlich des zweiten Reichstreffens der christlichen Gewerkschaftsjugend in Köln am 10. und 11. August veranstaltet das Kölner Kartell am Samstagabend im Gürtenich einen „Deutschen Abend“, auf dem jugendliche Vertreter der besetzten und abgetrennten Gebiete von den dortigen Volksgenossen Grüße übermitteln werden. Der Einzug aller Fahnen und Wimpel soll die Verbundenheit der Jugendlichen aller deutschen Stämme symbolisieren.

Die ersten Beratungen am Samstag und Sonntag stehen unter dem Leitgedanken: Werttätige Jugend und Aufstieg der Arbeiterschaft. Auf der Kundgebung am Sonntagvormittag wird u. a. ein wichtiger Sprecher des Arbeiterbüros Wiprecht aufgeführt werden. Dem Festzuge, an dem nach vorläufiger Schätzung mindestens 15 000 Jungmänner und Jungmädels teilnehmen, werden die Reichs- und Landesflaggen, sowie die Wimpel und Symbole der besetzten und abgetrennten deutschen Gebiete vorangetragen. Eine Rheinfahrt von Köln bis Nonnenwerth und zurück Rheindampfern, die je 1000 Personen fassen, ist dafür bereitgestellt. Die Zahl der Schiffe dürfte sich noch erhöhen, da die Teilnehmer aus den oberrheinischen Gebieten mit eigenen Schiffen zum Reichsjugendtreffen kommen.

Eine Reihe prominenter Persönlichkeiten hat ihr Erscheinen auf dem Reichsjugendtag bereits zugesagt.

Aus unseren Ortsgruppen

Seelbach. Die letzte Versammlung unserer Ortsgruppe fand am Samstag den 8. Juni, abends 7/8 Uhr, im Gasthaus „Zum Käse“ statt. Der erste Vorsitzende, Kollege Oberthaler, begrüßte außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern, besonders den Bezirksleiter Steinhardt aus München. Nach kurzer Ansprache des 1. Vorsitzenden erhielt Kollege Steinhardt das Wort. Er begrüßte die anwesenden Mitglieder mit warmen, herzlichen Worten, und beglückwünschte die Ortsgruppe zu ihrem strebsamen Vorstand. Er legte es allen ans Herz, die Dankbarkeit durch treue Anhänglichkeit zu beweisen. Als dann hielt Kollege Steinhardt einen sehr interessanten Vortrag über Reichs- und Wirtschaftstarif. Nach Beendigung des Vortrages wurde ihm von allen großer Beifall gezollt. Nach einer Stunde fröhlichen Beisammens war um 11 Uhr die Versammlung geschlossen. S. S.

Wiedenbrück. Die erste Versammlung unserer vor einiger Woche neu gegründeten Ortsgruppe fand am Mittwoch, den 3. Juni, im Lokal Tiefhmann, statt. Von den 28 Mitgliedern, die zur Zeit vorhanden sind, waren 29 erschienen. Unser Vertrauensmann, Kollege Jaferneier begrüßte unsere Bezirksleiter, Kollegen Kembüßler, Dortmund. Eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten fanden alsdann ihre Erledigung. Der Vortrag des Kollegen Kembüßler über die Aufgaben unserer VIII. Verbands-Generalversammlung in Köln sowie über die Gegenstände der christlichen und den sozialistischen Gewerkschaften wurde beifällig aufgenommen. Eingehend besprochen wurden alsdann Lohn- und Tariffragen. Mit dem Gebührens, treu zu unserem Graphischen Zentralverband zu stehen, wurde die Versammlung nach 1 1/2stündiger Dauer geschlossen.

Literatur-Eingänge

Walter Heß: „Die Buchbinderei in der Papierverarbeitung.“ Praktisches Handbuch für Papierverarbeiter.

Berlag des Allgemeinen Anzeigers für Buchbindereien, Stuttgart 1929 200 Seiten, Preis RM. 7.50. Im Verlag des „Allgemeinen Anzeigers für Buchbindereien“, Stuttgart, Friedrichstraße 8, Postfachnummer Stuttgart No. 117, erschien von dem in unserem Fach bekanntesten Schriftsteller Walter Heß ein neues Fachbuch mit dem Titel „Die Buchbinderei in der Papierverarbeitung“. Zum ersten Male sucht dieses Werk die bei der Verarbeitung des Papiers in der Buchbinderei notwendigen einzelnen Arbeitsschritte in ihren vielen Möglichkeiten gebührend zu behandeln. Unter Mitwirkung von zahlreichen bekannten Praktikern ist auf diese Weise ein Fachbuch entstanden, das Rezepte, Arbeitsverfahren, Anleitungen usw. über die verschiedenen Gebiete der Verarbeitung des Papiers, also beim Kleben, Sägen, Besetzen, Rollen, Rollen usw. enthält. Durch zahlreiche Abbildungen, sowie durch den vorzüglichen Druck ist es sehr leicht das Buch besonders aus.

Graphischer Zentralverband

Geschäftsstelle: Köln a. Rh., Venloerwall 9
Fernsprecher: West 52585 Postfachkonto: Köln 151 71

Abrechnungen vom 2. Vierteljahr fanden ein bis zum 15. Juli Magdeburg, Gumbinnen, St. Ingbert, Weiche, Eren, Jena, Köslitz, Mainz, Bingen, Wiedenbrück, Vörsborn, Weinsberg, Danzig, Upphad, Bieren, Rempten, Eberswalde, Goch.

Welcher fanden ein bis zum 13. Juli: Köln, Gumbinnen, Rehme, St. Ingbert, Eren, Weiche, Jena, Weiden, Köslitz, Dämien, Eisen, Rod, Bingen, Freiburg, Mainz, Weinsberg, Bingen, Barmen, Stuttgart, Goch, Göttersloh, Bieren, Rempten, Eberswalde, Gumbach, Kreuznach, Birna, Bieren, Wiedenbrück, Upphad, Danzig, Eberswalde, Ulm.

25 Jahre Graphischer Zentralverband. Bekehrte zum 25jährigen Jubiläum unseres Verbandes und Geschäftsbereich für die Zeit vom 1904 bis 1929. Nr. 104 Seiten.
Die Schrift enthält die Geschichte unseres Verbandes in den ersten 25 Jahren und bietet jedem Mitglieder reiches Material und Anregung zum weiteren Wirken für unseren Verband. — Wir bitten unsere Funktionäre, für eine große Verbreitung bejorgt zu sein. Jedes Mitglied sollte ein Besitze eines Heftbuches sein. Der Preis ist, um die Anschaffung jedem Mitglieder zu ermöglichen, recht niedrig gehalten und beträgt für Mitglieder RM. 1.—.

Anzeigen

Unserer lieben Kollegin
Marg. Freund
nebt Brauttag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter
der Firma **Schröder & Hoesch, Kölsdorf-Düren**

Unserem lieben Kollegen und Schriftführer
Albert Steinbauer
sowie seiner lieben Braut **Martha Wöbke** die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Ortsgruppe Rempten.

Unserem lieben Kollegen
Friedrich Seebauer
nebt Braut die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung. Ortsgruppe Regensburg.

Unserem lieben Kollegen
Willy Dreßen
herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen Arbeitsjubiläum in der Firma H. Schött AG.
Ortsgruppe Rheind.

Unserem lieben Kollegen
Heinrich Treß
nebt Braut zu seiner Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Ortsgruppe Saarbrücken.

Unserer lieben Kollegin
Äthe Müller
nebt Brauttag, unserem lieben Kollegen und Vor-sitzenden
Willy Beckmann
zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Ortsgruppe Saarbrücken.